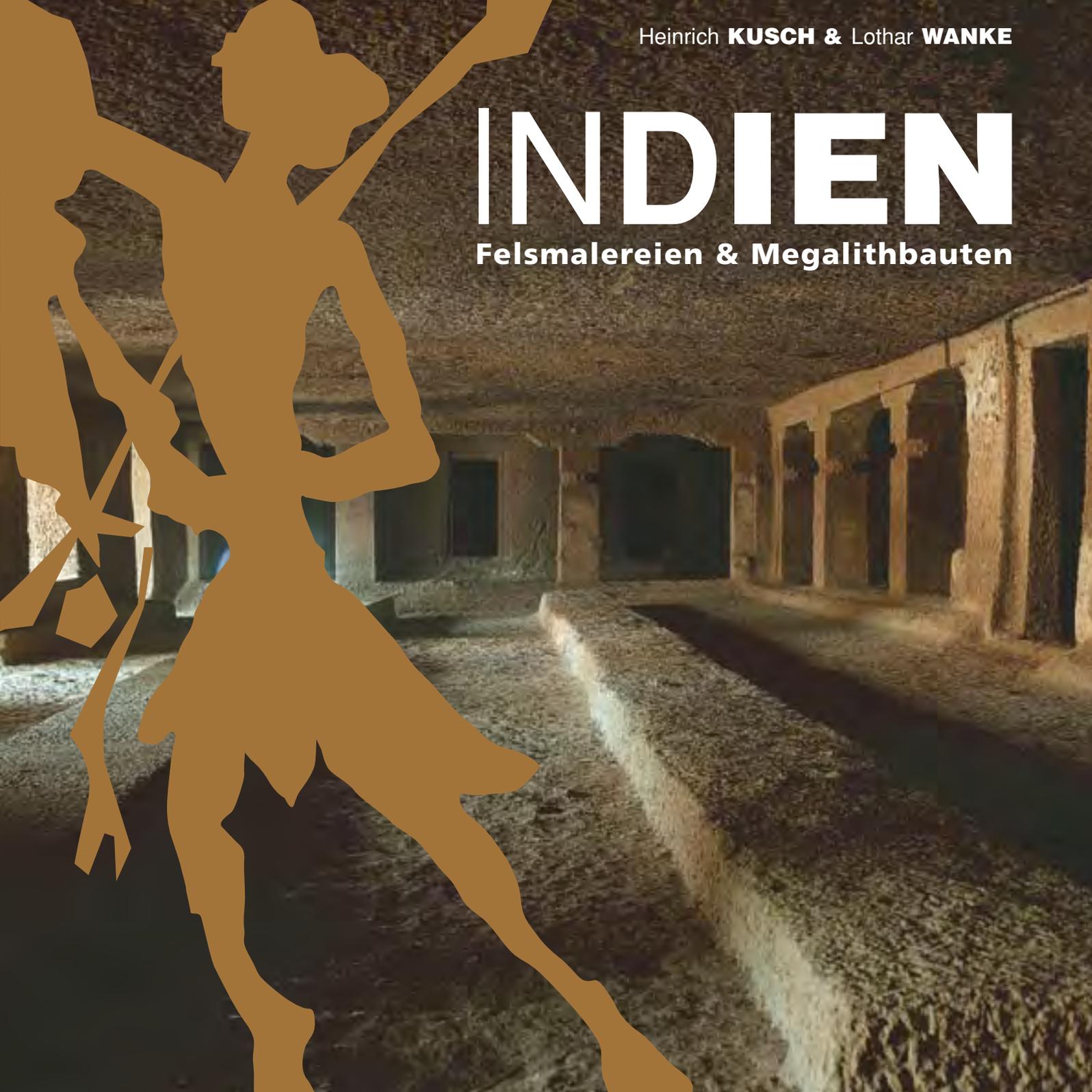


Heinrich **KUSCH** & Lothar **WANKE**

INDIEN

Felsmalereien & Megalithbauten



AUSSTELLUNG **INDIEN** Felsmalereien & Megalithbauten

**OESTERREICHISCHES
FELSBILDERMUSEUM** 

Text: Dr. Heinrich KUSCH (Graz)
Graphik: Peter HOLL (Graz)
Zeichnungen: Dr. Heinrich KUSCH (Graz) und Monika MESSNER (Feldkirchen)
Fotos: Dr. Heinrich und Ingrid KUSCH (Graz), Dr. Eike-Olaf TILLNER (Stein, Schweiz), Dr. Lothar WANKE (Graz)
Layout: design werkstatt Klaus GOLDBECK (Spital am Pyhrn)
Druck: kb-offset, Vöcklabruck - Austria
Veranstalter: Verein für Kultur und Geschichte, A-4582 Spital am Pyhrn 1,
Gesellschaft für vergleichende Felsbildforschung, Geidorfgürtel 40, A-8010 Graz
© Österreichisches Felsbildermuseum, Spital am Pyhrn sowie Text- und Bildautoren, 2004



INHALT

Vorwort	Seite 04 - 05
Abriss der Geschichte Indiens	Seite 06 - 11
Archäologische Forschungsgeschichte	Seite 12 - 15
Megalithbauten	Seite 16 - 21
Felsmalereien	Seite 22 - 35



Ansicht des Dhana Boi Rockshelters im Satpura-Nationalpark, Pachmarhi, Zentralindien. Foto: Dr. H. Kusch

VORWORT

Eine Ausstellung über Megalithbauten und Felsmalereien in Indien zu organisieren, war für die Veranstalter eine große Herausforderung, zumal dieses Land mit seinem pulsierenden Leben und seiner faszinierenden Kultur wohl kaum zu jenen Ländern zählt, wo man solcherart Kulturschätze der Vergangenheit erwartet. Umso wichtiger erschien es den Mitgliedern der Gesellschaft für vergleichende Felsbildforschung in Graz und dem Verein für Kultur und Geschichte in Spital am Pyhrn die Forschungsergebnisse und Fotodokumente über einen Jahrtausende alten Kulturbereich in Asien der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Jahrzehntelange Forschungsarbeit und viele Monate lange Expeditionen nach Indien waren nötig, um an dieses einmalige Bildmaterial zu gelangen. Mit Unterstützung der indischen Regierung und den Mitarbeitern von lokalen Universitäten und des Archaeological Survey of India, sowie durch den unermüdlichen und oft lebensgefährlichen Einsatz der Expeditionsteilnehmer war es möglich, diese Untersuchungen durchzuführen. Die ausgestellten Bilder zeigen einen repräsentativen Querschnitt von mehreren Kulturepochen der Vergangenheit des indischen Raumes. Es werden jene Naturräume vorgestellt, in denen seit der Altsteinzeit (= Paläolithikum) der Mensch gelebt hat und Spuren seiner Tätigkeit hinterließ.

Aber auch aus den späteren Epochen sind viele Felsbilder, aber auch Bauwerke in den walddreichen Gebietsabschnitten und in den Wüsten Indiens zu entdecken. Oft weit entfernt von den Siedlungen der Menschen befinden sich mitten in der Wildnis jene Orte, die seit frühesten Zeiten der einheimischen Bevölkerung von großer Bedeutung waren. Obwohl wir heute in manchen Fällen nicht mehr den Sinn und auch den Zweck dieser archäologischen Belege erkennen können, so zeigen diese aber dennoch, dass die Menschen, die sie schufen, teilweise eine hohe Kulturstufe besaßen. Die Bilder selbst, aber auch die gewaltigen Megalithanlagen mit ihren Grabfunden können Auskunft über die Umwelt der damaligen Zeit, die Aktivitäten und die Ausrüstung (Gerätschaften, Waffen usw.), Kleidung und Behausungen der Menschen geben. Vieles können wir verstehen, aber genau so viel bleibt uns für immer verschlossen, weil wir die unmittelbaren Zusammenhänge nicht kennen. Trotzdem sind Felsmalereien, Gravuren und Grabfunde wichtige archäologische Quellen der Vergangenheit, denn sie ermöglichen einen Einblick in unsere eigene Vorzeit.





ABRISS DER GESCHICHTE INDIENS

Wann immer es darum geht, die Geschichte Indiens zu präsentieren, steht meist das fantastische Kunstschaffen der letzten Jahrhunderte im Vordergrund und lässt oft jenes außer Acht, das Jahrtausende zuvor bereits vorhanden war. Im besten Fall wird noch auf die Indus- bzw. Harappa-Kultur eingegangen, aber damit schließt sich auch der kulturelle Kreis. Dass es aber unzählige namenlose Volksgruppen gegeben hat, ohne die es nie zur Ausformung der nachfolgenden Kulturen gekommen wäre, ist eigentlich kaum bekannt. Solche frühe Kulturen finden wir ab dem Jung-Paläolithikum (= Altsteinzeit) im indischen Raum. Die ersten Kunstäußerungen stammen von einfachen Volksgruppen, die in weitgehend unberührten Naturräumen lebten und uns Zeit- und Bilddokumente aus ihrem Leben an Höhlen- und Felswänden hinterließen. Waren es in den Anfängen Jäger und Sammler, die durch das Land streiften, so änderte sich dies in der neolithischen Phase (= Jungsteinzeit) vor etwa 9000 Jahren. Die Menschen wurden sesshaft, bauten Siedlungen, domestizierten Tiere und kultivierten Pflanzen. Mit zunehmender Population erweiterten sich die Dörfer zu Städten

und eine neue Kulturform, jene der Stadtkulturen entstand. Vor allem im Nordwesten des heutigen indischen Raumes entstand vor rund 4500 Jahren eine Hochkultur, Indus-Kultur genannt, deren Häuser in den Städten bereits aus gebrannten Ziegeln errichtet wurden. Heute sind etwa 1000 solcher Städte in Pakistan und Indien registriert, aber archäologisch kaum bearbeitet. Die Menschen hatten bereits eine eigene Schrift, kannten Metall und betrieben regen Handel mit den umliegenden Kulturen. Vor 3500 Jahren erfolgte wieder ein starker Wandel im kulturellen Ablauf, der die Entwicklung in völlig neue Bahnen lenkte. Von Norden her drangen west- und zentralasiatische Völkergruppen ein und breiteten sich auf dem gesamten indischen Subkontinent bis in den Süden aus. Diese vedische Kultur hinterließ viele Spuren, vor allem das geistige Erbe lebt heute noch in den Schriften der „Veden“, in deren Götterwelt und in den indischen Mythen weiter. Wenig bekannt aus diesem Zeitraum sind die gewaltigen Nekropolen (= Friedhöfe), wo an manchen Orten hunderte Megalithbauten und unterirdische Grabanlagen errichtet worden sind.



Megalithgrab mit Seelenloch bei Savandurga
Ausmaß der Deckplatte 3 x 3m, Bangalore, Südindien.
Foto: Dr. E. O. Tillner

Die Holz- und Lehmbauten der damaligen Ansiedlungen sind schon zu Staub zerfallen, die Totenstätten dieser Menschen existieren zum Teil heute noch. Die archaische Epoche begann um 500 v. Chr., hier entstanden in der Folge mehrere große Königreiche, in denen Kunst und Kultur einen neuen Höhepunkt erreichte. Baukunst, Plastik und Malerei entwickelten sich zu einer Hochform und auch neue Religionen, wie z.B. der Buddhismus, verbreiteten sich über das Land. Immer wieder fanden Kriege zwischen den einzelnen Stämmen statt und auch Eroberungen, wie jene von Gandhara durch Alexander den Großen im Jahre 327 v. Chr., veränderten und beeinflussten laufend das kulturelle Geschehen im Land. Diese politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen mit den westlichen Kulturen, wie z.B. den Griechen und Römern hatten vor allem unter dem Herrscher Aśoka (268-233 v. Chr.) Einfluss auf die nördlich gelegene Maurya- (313-185 v. Chr.) bzw. spätere Kusana-Dynastie (78 v. Chr. - ca. 200 n. Chr.), während sich im Süden das Reich der dravidischen Satavahana immer mehr ausbreitete. In der indischen Klassik, die ab dem 4. Jahrhundert auch das

„Goldene Zeitalter“ genannt wurde, dominierten im Norden die Herrscher der Gupta-Dynastie (320-510 n. Chr.). Eine reiche, profane und sakrale Bautätigkeit setzte, ähnlich wie zu König Asokas Zeiten, diesmal unter hinduistischen Herrschern ein. Der überaus prunkvollen Ausstattung der Städte, Paläste, Tempel und Klöster wurde mit dem Einfall der Mohamedaner um 637, 710-713 n. Chr. und ab 1000 bzw. 1200 n. Chr. ein jähes Ende gesetzt, indem viele Bauten aus den vorangegangenen Epochen zerstört wurden. Der ständige Wechsel von hinduistischen und moslemischen Herrschern, gepaart mit Machtkämpfen, setzte sich bis in die Mogulzeit (1526-1707 n. Chr.) fort. Die nachfolgenden Eroberungskriege der Europäer, und zwar durch Portugiesen, Franzosen und Engländer endete mit der Herrschaft der Englischen Krone (1858-1947 n. Chr.). Erst mit der Unabhängigkeitserklärung von 1947 wurde Indien am 20.1.1950 eine unabhängige demokratische Republik.



Karla, Zentralindien
Ansicht des 38 m langen Kultraumes
(= Chaitya) eines über 2000 Jahre alten,
frühbuddhistischen Höhlentempels
Foto: Dr. H. Kusch

ZEITTADEL

Paläolithikum (Altsteinzeit)	ca. 500.000 bis 10.000 v. Chr.		
Mesolithikum (Mittlere Steinzeit)	10.000 bis 7000 v. Chr.		
Neolithikum (Jungsteinzeit)	7000 bis 3000 v. Chr.		
Indus- oder Harappa-Kultur	2500 bis 1700 v. Chr.		
Einwanderung der Arier / Vedische Kultur	ca. 1500 bis 600 v. Chr.		
Magadha Reich	um 600 v. Chr.	MEGALITHBAUTEN	FELSBLDER
Sisunaga-Dynastie	414 bis 346 v. Chr.		
Nanda-Dynastie	346 bis 313 v. Chr.		
Maurya-Dynastie	324 bis 260 v. Chr.		
Satavahana-Dynastie	230 v. Chr. bis 200 n. Chr.		
Kusana-Dynastie	20 bis 250		
Vakataka-Dynastie	250 bis 520		
Gupta-Dynastie	320 bis 535		
Pallava-Dynastie im Südosten	um 300 bis 888		
Caluka-Dynastie	500 bis 1078		
Rastrakuta-Dynastie	757 bis 973	HÖHLENTempel	
Cola-Dynastie	880 bis 1267		
Hindu Reich von Vijayanagara	1335 bis 1565		
Mogul Reich	1526 bis 1803		
Englisches Kolonialreich	1818 bis 1947		
Indische Republik	1947 bis heute		

Felsbilder von rund 20.000 Jahre BP (= vor heute) bis in den Historischen Zeitraum um 1000 Jahre BP

Megalithbauten von rund 3500 Jahre BP bis 1700 Jahre BP



Ellora, Zentralindien
Der hinduistische Kailasa-Felstempel
Die gesamte Tempelanlage, ihre Verzierungen und die dazugehörigen Höhlen wurden in einhundertjähriger Arbeit in einem Stück aus dem Fels gemeißelt.

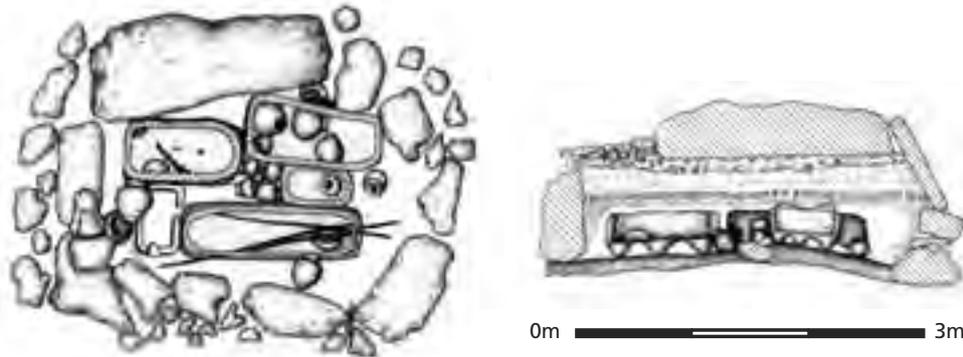
Foto: Dr. H. Kusch

Ellora, Zentralindien
Eingangsfassade einer Gruppe von buddhistischen Höhlentempeln und Klosteranlagen
Foto: Dr. H. Kusch



Ellora, Zentralindien
Unterirdische hinduistische Tempelhalle der Höhle Nr. 29
Foto: Dr. H. Kusch





Megalithgrab von Sanur (nach Banerjee und Sundarajan, 1959). Die Grabkammer, die mit einer großen Deckplatte abgedeckt war, beinhaltete drei kleine Terrakotta-Sarkophage, zahlreiche Keramik, Metallgegenstände und menschliche Überreste.

Zeichnung: Monika Messner

ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGSGESCHICHTE

Schon sehr früh begannen sich die Europäer für die Grabbauten und Felsmalereien im indischen Raum zu interessieren. Die ersten präzisen Beschreibungen erfolgten bereits in der Kolonialzeit durch Soldaten und Beamte der britischen Regierung. Jedoch darf man eines nicht vergessen, dass die Felsbildplätze der einheimischen Bevölkerung schon seit langem bekannt waren. Doch stand die Erforschung des prähistorischen Zeitraumes immer im Schatten der klassischen Archäologie in Indien, zumal ja die einzigartigen Bauwerke jener Epochen leicht zugänglich und weithin sichtbar in den Städten und in der Landschaft standen. Megalithbauten und Felsmalereien hingegen befanden sich oft im schwer zugänglichen Gelände in der Wildnis. Sie zu erreichen war und ist auch heute noch in manchen Fällen mit hohem Risiko verbunden. Megalithbauten sind ein wichtiger Aspekt in der indischen Kulturgeschichte. Sie geben uns heute Auskunft über den Umgang mit den Verstorbenen in der Vergangenheit, also den Totenkulten, und erlauben durch die Grabfunde auch einen Einblick in das Alltagsleben von bereits in Vergessenheit geratenen Kulturen der frühen Eisenzeit. Wohl

zu den ersten Entdeckern der Grabkammern zählten bedauerlicherweise einheimische, wie auch fremde Grab- und Schatzräuber, die sinnlose Zerstörungen und Plünderungen durchführten. Einer der ersten, der sich mit den frühen Grabanlagen Indiens auseinandersetzte und sie dokumentierte, war S. Babington, der einen reich illustrierten Bericht bereits 1823 veröffentlichte. In der Folge publizierte Capt. Meadows Taylor in der Mitte des 19. Jahrhunderts seine Theorien über die Verbreitung der megalithischen Grabanlagen im Zusammenhang mit europäischen, keltischen Steinsetzungen. Er sah diese als Resultat durch die Invasion der Skyten, die aus dem zentralasiatischen Raum eingedrungen waren. Anfangs waren es nur Berichte von einzelnen größeren Nekropolen, wie z. B. die Pandukal Grabanlage, so änderte sich dies mit der 1872 von James Fergusson erschienenen Arbeit über „Rude Stone Monuments in all Countries“. Was wiederum in der Zeit von 1870 bis 1900 zwei weitere Engländer, und zwar Sir Walter Elliot und später M. J. Walhouse veranlasste, sich mit zentral- und südindischen Megalithbauten auseinander zu setzen. Walhouse





Zoo-Rockshelter, Bhimbetka III, Zentralindien
Jungsteinzeitliche Tier- und Menschendarstellungen
Foto: Dr. H. Kusch

vertrat die Meinung, die Grabanlagen sind in der Vergangenheit von nomadisierenden Volksgruppen erbaut worden. Diesen Pionieren folgten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zahlreiche renommierte englische und ab etwa 1920 auch indische Wissenschaftler. Bis heute sind hunderte Grabanlagen entdeckt, erforscht und auch wissenschaftlich bearbeitet worden. In der Felsbildforschung verhält es sich annähernd gleich, nur dass erst ab 1880 die ersten Berichte über Felsbilder in der archäologischen Literatur Indiens auftauchten. Es handelte sich um Archibald Carllyle und John Cockburn, die in der „Kaimur ranges“ Wandmalereien untersuchten. Und das zu einer Zeit, als man in wissenschaftlichen Kreisen in Europa prähistorische Malereien in Frage stellte. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als nun die Echtheit der spanischen und französischen Höhlenmalereien anerkannt wurde, setzten auch in Indien vermehrt Forschungen in dieser Richtung ein. Hier waren es englische und indische Wissenschaftler wie G.W. Anderson, G.R. Hunter, D.H. Gordon, Panchanan Mitra und Manoranjan Ghosh, die neue

Felsbildplätze dokumentierten. In den nachfolgenden Jahrzehnten beschäftigten sich viele europäische, amerikanische und indische Experten mit den hunderten Fundstellen und publizierten ihre Ergebnisse in zahllosen Büchern und Aufsätzen. Es ist unmöglich hier alle Namen zu nennen, doch sollten einige der wichtigsten Buchautoren genannt werden: Bridget und Raymond Allchin, V. S. Wakankar, L. Wanke, S. K. Pandey, Shankar Tiwari, K. K. Chakravarty, E. Neumayer, R. R. Brooks und Yashodhar Mathpal. Auch in Indien wurde anfangs über das Alter der Malereien gestritten. Während die eine Gruppe versuchte, einige Felsbildgruppen durch Ausgrabungsergebnisse in den prähistorischen Zeitraum zu verlegen, waren andere der Meinung, dass die Bilder ausschließlich der historischen Epoche angehören. Dies änderte sich ab jenem Zeitpunkt, als man durch archäologische Funde und vergleichende Studien der Bilder untereinander zu einer vorläufigen Einteilung der Felsbilder gelangte.





Steinkistengrab von Iralabanda (nach Branfill, 1880/81). Die kreisförmig gesetzten Steinplatten weisen vor der Grabkammer zwei Seelenlöcher und ein angedeutetes Seelenloch auf. Zeichnung: Monika Messner

MEGALITHBAUTEN

Wohl zu den faszinierendsten alten Bauwerken in Indien zählen heute neben den relativ jungen Hindutempeln des indischen Kulturkreises die aus dem prähistorischen Zeitraum stammenden Megalithanlagen. Das Wort Megalith bedeutet soviel wie „Großer Stein“. Viele dieser Großsteinbauten wurden in einer Epoche, die zwischen 3500 und 1700 Jahre vor heute anzusetzen ist, geschaffen. Diese einzigartigen Bauten stammen aus einem Zeitraum, der mit der Einwanderung von west- und zentralasiatischen Völkergruppen in Zusammenhang gebracht wird. Unter dem Begriff „Vedische Kultur“ ist diese Epoche bekannt geworden. Es gibt aber auch einige Grabanlagen, die spätneolithisch und somit älter sind. Vom Typ her unterscheidet man lang gestreckte Grabkammeranlagen, Steinkreisgräber mit Steinkisten und Urnen, Dolmen, deren Frontseiten manchmal mit Seelenlöchern ausgestattet wurden und unterirdische aus dem Fels gemeißelte Grabkammern. Wir kennen heute einige Hundert solcher Bauten in Zentral- und Südindien. Oft waren sie Bestandteil riesiger Nekropolen

(Totenstätten), die heute Zeugnis über einen längst vergessenen Totenkult ablegen. Diese Grabanlagen hatten eine rein kulturelle Funktion, sie dienten der Beisetzung der Toten. Es waren aber auch jene Orte, wo die Seelen der Toten wohnten. Welcher spirituelle Hintergrund die Menschen veranlasste, für ihre Totenstädte hunderte Kilogramm bzw. Tonnen schwere Steinplatten aufzustellen, wurde uns leider nicht überliefert. Die verschiedenen Steinkonstruktionen bzw. –kreise wurden meist über im Gestein angelegte Grabkammern oder über Steinkisten errichtet. Andere sahen großen Steintischen ähnlich, die heute als Dolmen bezeichnet werden. Diese Großsteingräber bestehen aus vier oder mehreren Tragsteinen bzw. Steinplatten, über die eine große Deckplatte gelegt worden ist. In diesen befanden sich meist menschliche Knochen und Grabbeigaben, wie Keramikgefäße, Werkzeuge, Waffen, Schmuck und Figurinen aus unterschiedlichen Materialien. Manchmal wurden auch in eigens hergestellten Stein- und Terrakottasarkophagen die Verstorbenen beigesetzt.



Vengupattu, Südindien
Megalithgrab mit 35 Tonnen schwerem
Deckstein und halbrund ausgebildetem Seelenloch
Foto: Dr. L. Wanke

Eine Besonderheit waren die großen Bestattungsurnen, also dickwandige Tongefäße, die den Toten mit den gesamten Beigaben in sich aufnehmen konnten. Auf Grund von tausenden Grabbeigaben, die bei diesen Anlagen gefunden wurden, konnte ein Großteil der Megalithbauten der indischen Eisenzeit, also der vedischen Epoche zugeschrieben werden. Durch stilistische Vergleiche war es möglich, einzelne Komplexe sehr genau zu datieren. Bei den Bestattungsarten dominierte die Körperbestattung, aber auch Brandbestattungen konnten nachgewiesen werden. Wir können heute annehmen, dass es sich bei dieser Bestattungsform überwiegend um Primärbestattungen handelte, d. h. dass die Toten direkt in den Megalithgräbern beigesetzt worden sind.

Interessant ist die Tatsache, dass auf fast allen Kontinenten unserer Erde, mit Ausnahme Australiens, Megalithanlagen vorzufinden sind. Die geistige Grundlage, die für den Bau der oft gigantischen Anlagen verantwortlich war, wurde in den letzten Jahrtausenden vergessen, sodass wir heute nur mehr die stei-

neren Hüllen eines einst dominierenden Totenkultes bewundern können. In Indien gerieten Megalithbauten nie ganz in Vergessenheit. Auch in unserer Zeit werden noch vielerorts kleinere Steinkisten errichtet und Kulthandlungen bei diesen Objekten durchgeführt. Eine weitere wahrlich gigantisch anmutende Großsteinkultur hatte im ersten nachchristlichen Jahrtausend in Indien ihren Höhepunkt und zwar handelt es sich um buddhistische, jainistische und hinduistische Höhlenklöster (viharas) und Kulthallen (chaityas), die in einer Art von Negativarchitektur aus altem Sedimentgestein wie Basalt und Granit herausgeschlagen worden sind. Auch ganze Gebäude wurden in einem Stück aus dem massiven Fels gemeißelt. Nichts wurde nachträglich hinzugefügt, jedes Relief, jede Säule und Verzierung wurde direkt bearbeitet und geformt. Die meisten dieser unterirdischen Tempelanlagen waren mit wunderschönen Freskenmalereien versehen. An einigen Höhlentempelkomplexen arbeitete man mehrere hundert Jahre lang. Mehr als tausend Objekte sind heute in Indien bekannt.



Birpalli, Südindien
Megalithisches Steinkistengrab mit Seelenloch
Foto: Dr. L. Wanke



Steinkreis von Gajjalakonda (nach Longhurst, 1915)
In der Mitte des Steinkreises befand sich ein Steinkistengrab, in dem zwei Sarkophage sowie zahlreiche Urnen und Grabbeigaben vorhanden waren.
Zeichnung: Monika Messner

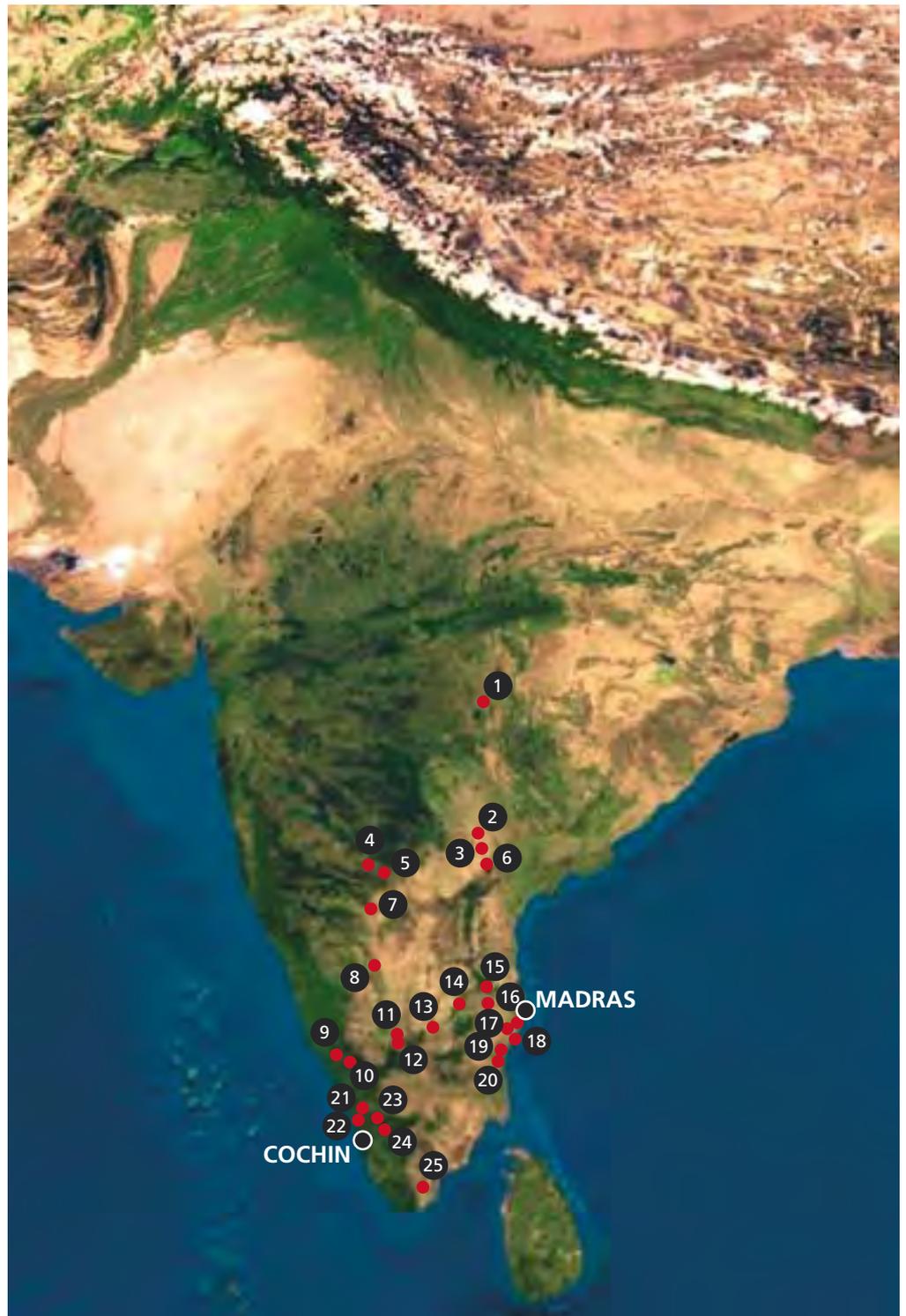


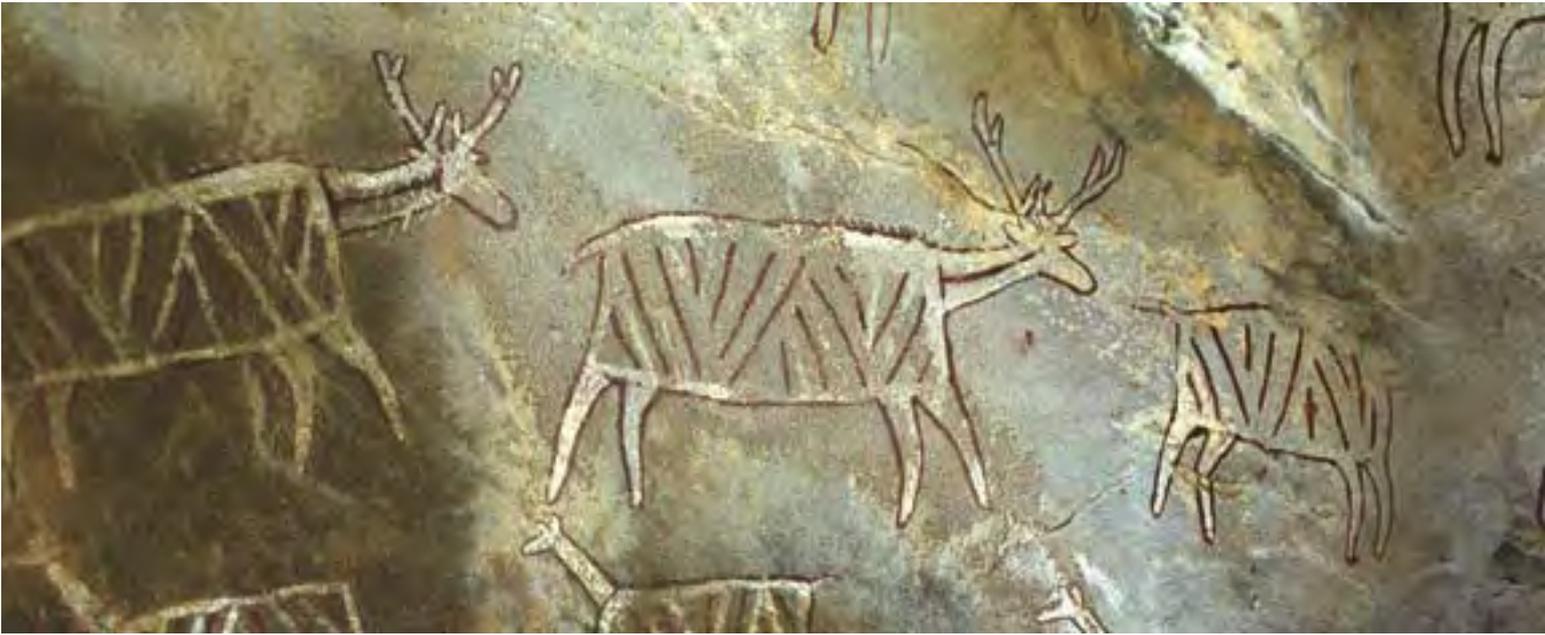


Hire Benkal bei Gangavati, Südindien
Teilansicht der gewaltigen Megalith-Nekropole mit ihren unzähligen Steinkistengräbern
Foto: Dr. E.O. Tillner

Bedeutende Megalithstätten Indiens

- 1 Junapani
- 2 Janampett
- 3 Raigir
- 4 Rajankallur
- 5 Jiwargi
- 6 Yelleshwaram
- 7 Maski
- 8 Brahmagiri
- 9 Muribetta
- 10 Sultan's Battery
- 11 Jadigenahalli
- 12 Savandurga
- 13 Birpalli
- 14 Iralabanda
- 15 Vengupattu / Mallelabanda
- 16 Pallavaram
- 17 Sanur
- 18 Perumbair
- 19 Suttukeni
- 20 Muttrapalio
- 21 Feroke
- 22 Porkalam
- 23 Sirumugai
- 24 Sallur
- 25 Adichanallur





FELSMALEREIEN

Der Entstehungszeitraum der indischen Felsbilder reicht, wie der der europäischen und afrikanischen weit zurück in unsere menschliche Vergangenheit. Die ältesten Malereien stammen aus dem Jung-Paläolithikum und dürften nach heutigen Erkenntnissen zwischen zehn- und zwanzigtausend Jahre alt sein. Blütezeiten von Felsmalereien scheint es in der Jungsteinzeit und den nachfolgenden Epochen bis in den historischen Zeitraum hinein gegeben zu haben. Die Felsbildkunst steht keineswegs isoliert da, sondern sie war und ist auch heute noch ein Teil der Alltagskunst der ansässigen Bevölkerung. Ob die Darstellungen profanen oder sakralen Ursprungs sind, kann nur über die Auslegung einzelner Motive gedeutet werden.

Wo befinden sich die heute bekannten Felsbildstätten im indischen Raum? Die Verteilung reicht von den Ausläufern des Himalaya-Massivs bis in den Süden des indischen Subkontinents, wobei eine Konzentration im zentralen Hochland anzutreffen ist. In diesen oft schwer zugänglichen Schluchten, Hochflächen und Bergen, die meist aus alten Sedimentgesteinen gebildet

wurden, sind tausende Felsüberhänge und viele Höhlen vorhanden, in denen die Menschen der Vorzeit oft ganze Bilderergischnichten an die Felswände gemalt haben. Was einst die Leute veranlasste, diese einzigartigen Bilddokumente an diesen Orten zu hinterlassen, wissen wir heute nicht. Wir können spekulieren, Theorien aufstellen und Erklärungen suchen, doch der wahre Grund wird uns für immer verborgen bleiben. Auch die Altersbestimmung der Malereien ist keinesfalls so einfach. Zwar gibt es heute schon eine C14- Datierungsmethode, die 1991 speziell für Felsmalereien entwickelt wurde, jedoch ist eine gezielte und flächendeckende Auswertung eine reine Kostenfrage. Dies ist auch der Grund, warum man heute noch Stilrichtungen und Motive der Bildgruppen miteinander vergleicht. Die Eingrenzung auf dargestellte Themen lässt einen, wenn auch groben Zeitrahmen für manche Felsbildplätze möglich erscheinen. Eine absolute Datierung mit vorhandenem und datierbarem archäologischen Material ist in den meisten Fällen oft nicht möglich, da für solche Auswertungen gezielte Grabungen notwendig



Raisen, Zentralindien
Jungsteinzeitliche Tierdarstellungen (Wild)
Foto: Dr. H. Kusch

sind. Dennoch konnte in den letzten Jahrzehnten für die indischen Felsbilder ein Zeitraster erstellt werden.

Der geistige Inhalt der Felsmalereien umfasst einen breiten Bogen, die ältesten Darstellungen aus der Steinzeit zeigen Situationen des Alltags, wie beispielsweise Tiere und Jagdszenen, in denen auch der Mensch mit seinen Jagdwaffen aufscheint. Sie wurden in monochromer (= einfarbiger) Ausführung an die Felswände gemalt. Domestizierte Tiere und Alltagsgeschehen, wie Fischfang, das Honigsammeln oder Tanzgruppen finden wir vorwiegend in neolithischen, also jungsteinzeitlichen Bildern. Die jüngeren Malereien aus der historischen Epoche Indiens geben gleichfalls Alltagsszenen wieder, jedoch mit einer anderen Gewichtung. Hier wurde das manchmal polychrome (= mehrfarbige) Felsbild zum Zeitdokument, es zeigt Machtszenarien wie z.B. Kriege oder Darstellungen von Göttern und Opferungen aus dem kultischen Bereich. Wir unterscheiden Felsmalereien und Gravuren, die geritzt oder gepunzt (gepickt) hergestellt worden sind und wie schon erwähnt an geschützten Stellen

unterhalb von Felsüberhängen oder Höhlen angebracht wurden. Beide Techniken konnten auch gemischt zur Anwendung kommen, d.h. die Gravurkonturen wurden eingefärbt oder zur Gänze mit Farbe ausgefüllt. Malereien wurden meist mit mineralischen Farben, wie Holzkohle (schwarz), Kalk (weiß), braunem, rotem oder gelbem Ocker hergestellt. Damit die Farbe auf der Felswand haften blieb, benötigte man spezielle Bindemittel, die je nach Region und Zeiträume unterschiedlich sein konnten. Man verwendete oft Speichel, Wasser, Pflanzenöle, Blut u. a. um die pulverisierten Mineralstoffe zu einer streichfähigen Farbe zusammenmischen zu können.

Heute sind in Indien mehrere tausend Felsbildplätze mit zigtausenden Malereien bekannt. Diese entlegenen Stätten sind einzigartige Archive der Menschheitsgeschichte und der indischen Historie. Die Erforschung dieser Plätze ist noch lange nicht abgeschlossen, auch in den letzten Jahren wurden neue Felsüberhänge und Höhlen mit alten Malereien entdeckt.



FELSMALEREIEN

Prähistorischer Zeitraum

Marodeo Cave,
Madhya Pradesh, Zentralindien
Höhleneingang im Hochland von
Marodeo Pahar
Foto: I. Kusch

Marodeo Cave, Zentralindien
Darstellung mehrerer Rinder, davon ein
trächtiges Muttertier (Rind) sowie
tanzende Menschen um ein Kreuz
Foto: I. Kusch



Sateri-Cave, Satpura-Nationalpark,
Pachmarhi, Zentralindien
Darstellung einer Hütte aus der
neolithischen Epoche
Foto: Dr. H. Kusch







FELSMALEREIEN
Historischer Zeitraum

Dhana Boi Rockshelter im Satpura-Nationalpark,
Pachmarhi, Zentralindien
Kriegerdarstellungen aus der historischen Epoche
Foto: Dr. H. Kusch



Prhabat-Shelter bei Pachmarhi, Zentralindien
Darstellung einer Kopffagd bzw. rituelle Tö-
tung von Menschen, historischer Zeitraum.

Foto: Dr. E.O. Tillner

Bhimbetka II, Zentralindien
Reiterdarstellung aus der
historischen Epoche
Foto: Dr. E.O. Tillner



Der Felsüberhang (= Shelter) von
Prhabat bei Pachmarhi, Zentralindien
Foto: Dr. H. Kusch





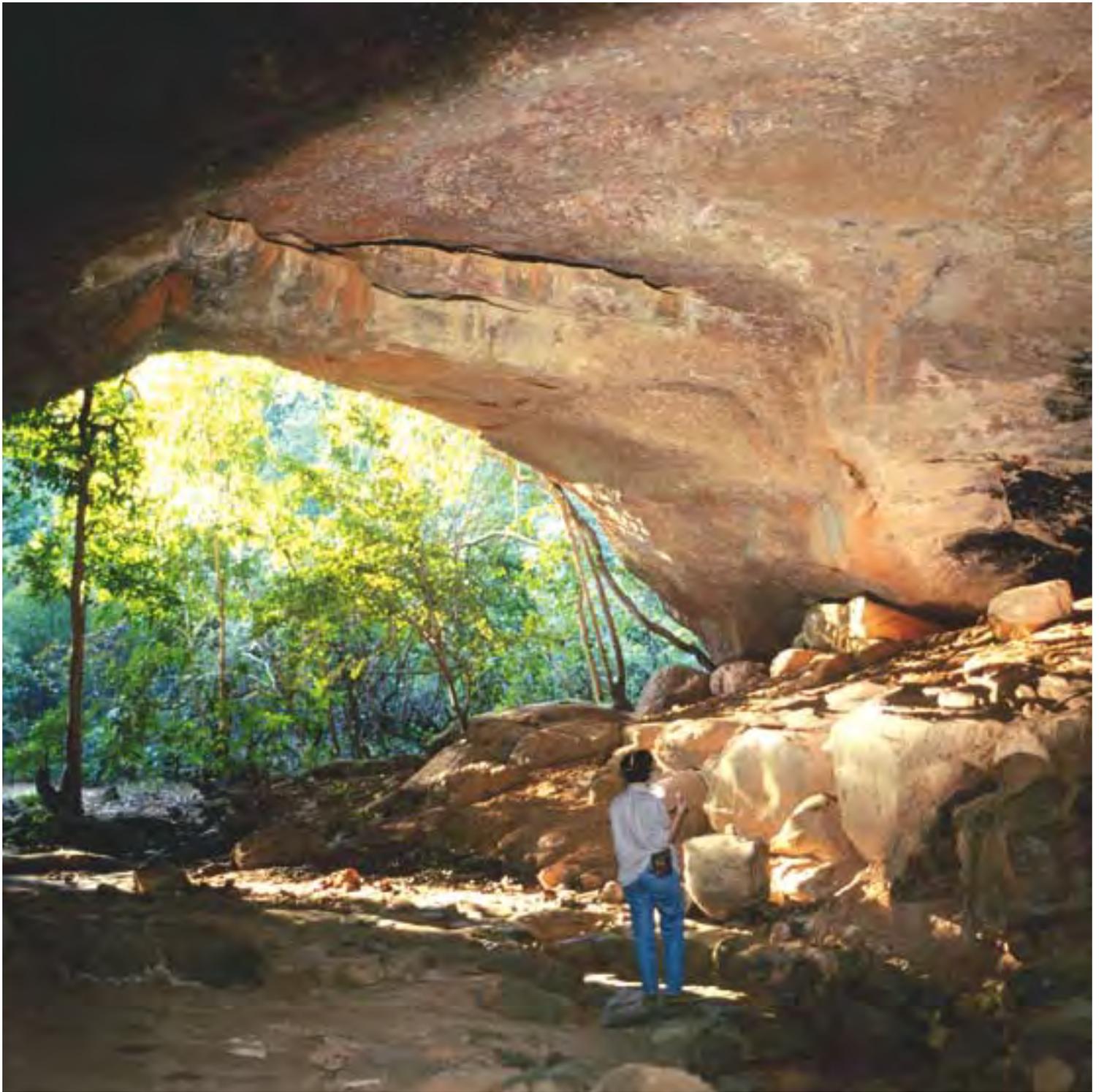
Prhabat-Shelter bei Pachmarhi, Zentralindien
Alltagsszene aus der Jungsteinzeit
Honigsammler, sowie Menschen- und Tierdarstellungen
Foto: Dr. H. Kusch



Adlerfelsen, Chilas, Pakistan
Tierdarstellungen mit überlangem Zick-Zackgehörn sowie Adler,
Steinbock, Menschen und auch andere gravierte Zeichen
Foto: Dr. L. Wanke



Maski, Südindien
Gravur eines Rindes mit lüraförmigen Hörnern.
Foto: Dr. E.O. Tillner



Bedeutende Felsbildregionen Indiens

- 1 Gilgit
- 2 Kargil
- 3 Leh
- 4 Almora
- 5 Agra
- 6 Pahargarh
- 7 Gwalior
- 8 Kota
- 9 Bhanpura Chambal
- 10 Fatepur Sikri
- 11 Mirzapur
- 12 Banda
- 13 Ahiraura
- 14 Bhainsaur
- 15 Narsinghgarh
- 16 Sagar
- 17 Bhopal
- 18 Raisen
- 19 Bhimbetka
- 20 Hoshangabad
- 21 Sivani Malwa
- 22 Pachmarhi
- 23 Raigarh
- 24 Goa / Pirla
- 25 Raichur Karnatak
- 26 Badami
- 27 Kishkindha
- 28 Tekkalkota
- 29 Tirupati
- 30 Vettavalam
- 31 Kerala / Edakal Cave
- 32 Tenmalai
- 33 Perumkadavila
- 34 Maha Oya / Sri Lanka
- 35 Dhoro Waka Khands / Sri Lanka





Bhimbetka III, Zentralindien
Höhlenmalereien aus der
historischen Epoche Indiens.
Foto: Dr. H. Kusch

Vergleichende Darstellungen von Felsmalereien und dekorativer Keramikmalerei aus der chalkolitischen Epoche Indiens

Zeichnung nach V. S. Wakankar (Indien)

Felsmalerei



Bhimbetka



Modi



Modi



Kharwai



Gwalior



Kharwai



Bhimbetka



Bhimbetka



Raisen

Keramik



Kulli



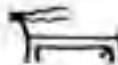
Kulli



Nagada



Harappa



Navadatodi



Mahatpur



Nagada



Nagada



Lothal

Felsmalerei



Gwalior



Kharwai



Narsingharh



Pultikar



Modi



Kharwai



Bhimbetka



Bhimbetka

Keramik



Kayatha



Navadatodi



Nagada



Kayatha



Harappa



Harappa



Navadatodi



Kalibangan

Die Ausstellung ermöglicht einen Einblick in das frühe Kunstschaffen altindischer Kulturkreise. Die Thematik umfasst einen viele Jahrtausende zurückliegenden Zeitraum, der von der Steinzeit bis in die historische Epoche Indiens reicht.

Einzigartige Bilddokumente entführen Sie in die faszinierende Welt monumentaler Megalithbauten, wie z. B. Grab- und Kultanlagen, und noch nie gezeigter Felsbilder. Jahrzehntelange Forschungsarbeit und viele Monate lange Expeditionen nach Indien waren nötig, um an dieses einmalige Bildmaterial zu gelangen, das erstmals im Rahmen dieser Präsentation der Öffentlichkeit gezeigt wird.



Kanheri nahe Bombay, Indien
Ansicht der Dabar Höhle, eines
buddhistischen Höhlenklosters
Foto: Dr. H. Kusch

